

Corporate Venture Capital

Innovative Bereicherung von außen

Innovationen sind das A und O einer dynamischen Wirtschaft. In einer sich schnell wandelnden Welt wollen Unternehmen keinesfalls wichtige Trends verpassen. Mit Corporate Venture Capital beteiligen sie sich an kleineren Firmen mit neuen Geschäftsideen und können so ihre eigene Strategie ergänzen. Corporate Venturing hat an Bedeutung zugenommen – eine wichtige Ergänzung zu anderen Kapitalgebern, wo doch Wagniskapital in Deutschland ohnehin stets eine knappe Ressource ist.

Die in Deutschland permanent sehr knappen Mittel klassischer Venture Capital-Fonds reichen bei Weitem nicht aus, Jungunternehmen und innovative Geschäftsideen ausreichend zu finanzieren. Institutionelle Investoren wie Versicherungen und Pensionsfonds sind durch Kapitalunterlegungs- und Risikovorschriften in ihren Investitionen eingeschränkt, zudem lassen die Track Records bei den Exits teilweise zu wünschen übrig. In den vergangenen Jahren haben indes mehr und mehr Konzerne das Thema Venture Capital für sich entdeckt. Die Zahl der Corporate Venture-Einheiten ist in den letzten Jahren gestiegen, und etliche Konzerne haben viel Geld in ihren Kassen.

Direkt oder über externe Fonds investieren

Die Hauptmotivation: Man will die eigenen Forschungs- und Entwicklungs-Aktivitäten ergänzen, sich von außen Innovationen ins Haus holen und vom Wachstum neuer Märkte profitieren. Abgesehen davon, dass manche Konzerne in entsprechende Fonds außerhalb der eigenen Konzernstruktur investieren, betreiben viele eigene Corporate Venture-Einheiten. Dies erfordert eigenes Investment- und Management-Know-how, viele haben auch eigene Scouting-Einheiten. Zu den etablierten Playern im Corporate Venturing zählen u.a. BASF, Bayer, Merck, Deutsche Telekom, SAP, Bosch, Daimler, BMW, Evonik, Tengelmann oder die Otto Group. In den letzten Jahren hinzugekommen sind z.B. Boehringer Ingelheim sowie Bilfinger Berger. Im Grunde geht es so gut wie über alle Branchen. Auch die Medienbranche verzeichnet mit Holtzbrinck, Springer, Bertelsmann und Burda – um einige der Großen zu nennen – eine starke Dynamik. Im Wesentlichen gibt es zwei Herangehensweisen: Bei der einen sollen die Beteiligungen gut in die Konzernstrategie passen – als strikt strategische Ergänzung. Bei der anderen indes sind die Corporate Venture-Einheiten ähnlich wie klassische Venture Capital-Fonds unterwegs und bauen ein diversifiziertes Technologie-Beteiligungsportfolio auf. Allerdings mit zwei wesentlichen Unterschieden: Es besteht

weniger Anlagedruck als bei klassischen Wagniskapital-Gebern und am Ende auch ein deutlich geringerer Exit-Druck, denn man muss die Beteiligung nicht nach fünf oder sieben Jahren verkaufen.

Mehr Risikobereitschaft

Nach Einschätzung von Dieter Kraft, Investment Partner der Robert Bosch Venture Capital GmbH (RBVC), hat die Bedeutung von Corporate Venture Capital zugenommen. Zunehmend beteiligen sich auch größere Mittelständler an Jungunternehmen, um „einen Blick in die Open-Innovation-Szene“ zu bekommen. „Sie sind risikobereiter geworden, dort zu investieren“, sagt Kraft.



Dieter Kraft, Robert Bosch Venture Capital

„Wir arbeiten bei der RBVC organisatorisch ähnlich wie ein klassischer VC-Geber, lassen dem Start-up etwas freiere Hand. Es muss nicht ganz genau in die Strategie unserer Geschäftseinheiten passen, sondern sollte sogar komplementär zu unserem Geschäft sein. Diese freiere Strategie schafft letztlich auch mehr Freiheit bei einem Exit bzw. bei der Suche nach einem Käufer.“ Die 2007 gegründete RBVC hat etwas mehr als 20 Firmen im Portfolio und 270 Mio. EUR „under Management“; sie kann bis zu 50 Mio. EUR pro Jahr investieren. „Wir investieren bereits ab der Seed-Phase und unterstützen z.B. Start-up-Accelerators u.a. per Coaching. So verschaffen wir uns einen guten Einblick in die Innovationsszene“, erklärt Kraft. Der Auswahlprozess ist anspruchsvoll: „Wir schauen uns jährlich ca. 800 bis 1.000 Firmen an und investieren dann in vier oder fünf.“ Schwerpunktbereiche, in die RBVC investiert: Vernetzung, Elektrifizierung einschließlich Elektromobilität, Energieeffizienz und Automatisierung. Kraft: „Wir achten immer darauf – und das ist auch bei vielen anderen Akteuren so – wie viel Kapital tatsächlich gebraucht wird – also auf Kapitaleffizienz und eventuelle Folgefinanzierungen.“

Investitionen in Deutschland durch CVC-Gesellschaften 2011 bis 2014

	2011		2012		2013		2014	
	Mio. EUR	Unternehmen						
Seed	3,5	3	0,9	1	1,2	6	1,1	3
Start-up	57,7	30	45,8	21	37,4	22	36,9	24
Later Stage Venture	32,6	12	24,7	8	41,0	16	28,9	14
Growth	16,4	5	47,6	3	14,8	7	6,1	3
Gesamt	110,1	50	119,0	33	94,4	51	81,5	46

Quelle: PEREP Analytics, BVK

Ähnlich wie ein klassischer Venture Capital-Fonds



Christian Winter,
Tengelmann Ventures

Christian Winter, CEO von Tengelmann Ventures, beobachtet ebenfalls ein steigendes Interesse von Corporates, auch bereits in sehr frühen Phasen und in kleinere Firmen zu investieren. „Dies ist positiv für unsere gesamte Gründerlandschaft, da insgesamt nach wie vor zu wenig Kapital für Jungunternehmen zur Verfügung steht.“ Tengelmann Ventures ist seit 2009 am Markt und hat seitdem mehr als 300 Mio. EUR in rund 40 Firmen weltweit investiert sowie auch bereits einige Exits hinter sich. Neben der Otto-Gruppe ist Tengelmann im Einzelhandel der größte Corporate Venture Player; aber auch z.B. Rewe und Metro haben bereits Frühphaseninvestments getätigt. Tengelmann Ventures agiert ähnlich wie ein klassischer Venture Capital-Geber und investiert vorwiegend in die Bereiche Consumer Internet, Marktplätze, Classifieds/Online-Anzeigen sowie in Technologiefirmen mit dem Schwerpunkt auf Software-Unternehmen. Allgemein rechnet Winter für die nächsten Jahre mit einer weiteren Belebung

Venture Capital-Einheiten deutscher Unternehmen

Venture Capital-Einheit	Mutter-Unternehmen
Audi Electronic Ventures	Audi
BASF Venture Capital	BASF
Bauer Venture Partners	Bauer Media
BCG Digital Ventures	Boston Consulting Group
Bertelsmann Digital Media Investments	Bertelsmann
Bilfinger Venture Capital	Bilfinger Berger
BMW i-Ventures	BMW
Boehringer Ingelheim Venture Fonds	Boehringer Ingelheim
Capnamic Ventures (ehem. DuMont Ventures)	M. DuMont Schauberg Mediengruppe, Rheinische Post, Mediengruppe Oberfranken
CommerzVentures	Commerzbank
DLD Ventures	Hubert Burda Media
E.ON Venture Capital	E.ON
Evonik Venture Fonds	Evonik Industries
Freudenberg Venture Capital	Freudenberg
Holtzbrinck Networx/ Holtzbrinck Ventures	Verlag Holtzbrinck
Innogy Venture	RWE
Klingel New Media / K - New Media main incubator	Klingel Versand
media + more venture	Commerzbank Badisches Pressehaus, Druck & Medien Heilbronn, Verlagsgruppe Rhein Main
Merck Serono Ventures	Merck
Metro Innovations Holding	Metro AG
MGO Digital Ventures	Mediengruppe Oberfranken
Mobile Ventures	Drillisch AG
PDV Intermedia Ventures	Mediengruppe Poeschl
Robert Bosch Venture Capital-Fonds	Bosch
SAP Ventures	SAP
Schober Ventures	Schober Holding International
SevenVentures	ProSiebenSat1
Siemens Venture Capital	Siemens
Sixt e-ventures	Sixt
Tengelmann E-Commerce Ventures	Tengelmann Gruppe
Tivola Ventures	ddvg Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft
T-Venture Holding (zukünftig: Deutsche Telekom Capital Partners)	Deutsche Telekom
United Internet Ventures	United Internet
VHB Venture	Verlagsgruppe Handelsblatt
Vogel Ventures	Vogel Business Media
Vorwerk Direct Selling Ventures	Vorwerk

Stand: Dezember 2014; Quelle: BVK

im Corporate Venturing. „Wir können das in Deutschland nur begrüßen, wenn Corporates, erfahrene Unternehmer bzw. Privatpersonen sowie Family Offices verstärkt investieren.“

Förderbank KfW bietet Unterstützung

Neben anderen ist die staatliche Förderbank KfW, die die Innovations- und Gründungsfinanzierung als eine ihrer zentralen Aufgaben sieht, ein wichtiger Partner bzw. Co-Investor für Corporates. Gerade in kapitalintensiven Branchen haben sich zunehmend in Club Deals klassische Wagniskapital-Geber, Corporates, KfW, Business Angels und Family Offices in zahlreichen Finanzierungsrunden ergänzt. Albrecht Deißner, Direktor Beteiligungsfinanzierung bei der KfW, sah in den letzten Jahren einen „erfreulichen Anstieg“ der Aktivitäten von Business Angels, Family Offices und Corporates, während klassische Venture Capital-Geber es schwer hatten, neue Fonds zu schließen. Insbesondere der Angebotslücke bei Anschlussfinanzierungen in der Start-up- und Wachstumsphase gelte es zu begegnen.



Albrecht Deißner,
KfW

Fraunhofer Venture als Co-Investor

Aus der Sicht von Thomas Doppelberger, Leiter Fraunhofer Venture, einem weiteren potenziellen Co-Investor, hat sich die Einstellung des gesamten Umfelds zum Thema Innovationen, Start-up-Finanzierung und öffentlich geförderter Forschung verbessert. „Technologietransfer sowie Ausgründungen aus Unis und Forschungsinstituten haben heute einen höheren Stellenwert als vor ein paar Jahren“, sagt Doppelberger. Regulatorisch haben Forschungsinstitute mehr Freiheiten erhalten, sind flexibler geworden bei der Art, wie sie Ausgründungen und Start-ups unterstützen. „Wir investieren stets zusammen mit anderen Investoren.“ In Ausgründungen aus Fraunhofer-Instituten fließen jährlich etwa 50 Mio. EUR Eigenkapital, davon etwa 10% von Fraunhofer Venture mit einer Beteiligungsquote von maximal 25%, der Rest von verschiedenen anderen Investoren. „Unsere Mitfinanzierung gibt anderen Investoren – darunter auch klassische Venture Capital-Geber und Corporate Ventures – mehr Sicherheit bei ihrer Einschätzung des Risikos. Zudem merken wir aber auch, dass wir bei vielen Projekten externe Personen zum Team hinzuziehen müssen, mit externen Ideen und Geschäftsmodellen. In dieser Hinsicht werden wir uns in Zukunft noch stärker öffnen.“



Thomas Doppelberger,
Fraunhofer Venture

Fazit

Corporate Venture-Einheiten finden sich mittlerweile in praktisch allen Branchen. Wagniskapital von Corporates stellt einen zunehmend wichtigen Faktor dar – nicht nur für die Großunternehmen selbst und die von ihnen geförderten Start-ups, sondern vor allem auch für Innovationsdynamik in Deutschland insgesamt.

Bernd Frank
redaktion@vc-magazin.de